

### Eine Hausfrau über den Lebensmittelwucher.

Von hochgeschätzter Seite wird uns nachstehendes Schreiben eingesandt, das wir umso lieber veröffentlichten, als es sich vollauf mit unseren Anschauungen deckt. Das Schreiben lautet wörtlich:

Löbliche Redaktion!

Ich bitte im allgemeinen Interesse um freundliche Aufnahme folgender Zeilen:

Mit tiefster Befriedigung haben wir Hausfrauen durch die Zeitungen von der erfolgreichen *Razzia* der Budapester Polizei in *puncto* Schweinefett vernommen. Endlich eine Tat! Ob sie aber von segensreichen Folgen für die konsumierende Bevölkerung begleitet sein wird, ist noch sehr die Frage, weil bei der löblichen Regierung nur die „Geneigtheit“ bestehen soll. Konsequenzen aus dem verdammenwertigen, verabscheuungswürdigen Treiben der „Löwy, Rosenstock und Mandelblüh“ zu ziehen. Diese Leute, denen der Maulkorb bei den Militärlieferungen notgedrungen höher gehängt werden mußte, wollen nun das Lebensmittel-Monopol dadurch an sich reißen, daß sie alles Verfügbare und Vorhandene, unterstützt durch ihre ohnehin schon reichen Mittel, aufkaufen, verstecken, um durch die dann künstlich geschaffene Notlage der Bevölkerung ihre Preise nach Belieben zu diktieren. Sie beherrschen schon seit Kriegsausbruch den Markt, erzielen Millionen-Gewinne und können dann, natürlich wieder mit Nutzen, ihren „Patriotismus“ durch große Beteiligungen an den Kriessanleihen dokumentieren. Ob sie nicht auch im Stande sein werden, die jetzt noch vorhandene „Geneigtheit“ der Regierung abflauen zu lassen? Das ist eine nur zu berechtigte Frage in Anbetracht der so bösen Erfahrungen, die die ungarische Bevölkerung seit Kriegsausbruch gemacht hat.

Ungarn gehört zu den fruchtbarsten Ländern Europas. Es werden zirka 900.000 Tonnen Getreide vermahlen, und wir hatten Mehlnot! Es werden im Lande 7½ Millionen Schweine, mehr als 300.000 Ziegen, 8 Millionen Schafe und mehr als 30 Millionen Geflügel gezüchtet und in der ganzen Welt, die jetzt im Kriege steht und zum größten Teil auf Import angewiesen ist, während wir im Frieden exportierten, sind die Preise nicht auf eine so exorbitante Höhe gestiegen, als bei uns. Aber in keinem anderen Lande wird auch so ruhig und mit verchränkten Armen dem verbrecherischen Treiben einer kleinen Clique zugeesehen und anderwärts besteht nicht nur die „Geneigtheit“, die Bevölkerung zu schützen, sondern es wurden sofort sehr wirksame Gegenmaßnahmen gegen jeden Versuch dieser Leute, die Notlage des Volkes auszunützen, angewendet. Es ist nicht nur, wie jetzt erwiesen ist, genügend Fett im Lande, es sind auch Millionen von Eiern versteckt und ungezählte Mengen von Wildpret, Schafffleisch, Geflügel, speziell Gänse im Lande. Warum duldet die Regierung, daß diese Lebensmittel so horrende Preise erzielen dürfen?

Als das Losungswort „Durchhalten“ ausgegeben wurde, da haben wir Hausfrauen vor allen anderen durch unseren Opfermut, den Einschränkungen, denen wir unsere Lieben und uns unterwarfen, dieses „Durchhalten“ im Hinterlande ermöglicht. Aber jetzt sind wir an der Grenze des Möglichen angelangt. Schon grinst uns der Hunger mit hohlen Augen entgegen. Das Einkaufsen, sonst die Lust und die Freude jeder Hausfrau ist uns zum Schrecken geworden. Was kochen? Fleisch und Geflügel ist für den Mittelstand unerschwinglich. Das Fett hat solche Luxuspreise erreicht, daß wohl nur die oberen Zehntausend es sich leisten können damit zu kochen. Eier sind schon seit Wochen nicht mehr erhältlich! Wie die Ernährung darunter leidet, daß die vornehmsten blut- und fettbindenden Stoffe dem Körper nicht zugeführt werden können, möge die löbliche Regierung, falls sie die „Geneigtheit“ dazu verspürt, bei den Ärz-

ten erfragen. Saft- und kraftlos wird die jetzige Generation heranwachsen, falls die Regierung es nicht als ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit erachtet, hier einzugreifen und der darbedenden Bevölkerung ihre „Geneigtheit“ zu beweisen.

Wir Hausfrauen des Mittelstandes haben wohl nicht gewichtige Millionen zur Zeichnung der Kriessanleihe zu Händen; wir können daher auch nicht mit unserem Patriotismus vor der Regierung flunkern; wir Hausfrauen haben weder Sitz noch Stimme in den Beratungskörpern, die über das Wohl und Wehe der Bevölkerung entscheiden. Es bleibt uns nur die Flucht in die Öffentlichkeit und vor diesem Forum fordern wir, daß die löbliche Regierung uns ihre „Geneigtheit“ erweist, indem sie dem Lebensmittelwucher, der von Budapest aus Ungarn und auch Oesterreich mit seinen Polypen-Armen umklammert, energisch ein Ende bereite!

Eine Hausfrau.